

Liebe Gemeindeglieder,

ich grüße Sie zu unserem Gottesdienst heute, auch wenn wir ihn nicht wie gewohnt in unserer Kirche feiern können.

Der vierte Sonntag der Passionszeit trägt den Namen **Lätare** - „Freue dich“ – nach einem Vers aus dem Buch Jesaja (V.66,10).

Der Sonntag markiert einen Einschnitt in der Passionszeit, fällt doch in ihn schon ein wenig der Osterfreude. Das Violett der Passionszeit mischt sich mit dem Weiß der Osterzeit.

Der Stimmung des Sonntags entspricht auch der Predigttext des heutigen Sonntags, ein Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja, in dem der Trost Gottes im Vordergrund steht.

Lätare: eine Oase in der Durststrecke Passionszeit.

Votum

Wir kommen im Geiste zusammen im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. **Amen**

Lied EG 452 *„Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr..“*

Der Psalm dieses Sonntags ist Psam 84,2-13

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich

in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden

und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -

deine Altäre, Herr Zebaoth,

mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;

die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten

und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in der Gottlosen Hütten.

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt! **Amen**

Gebet

Barmherziger Vater,

in deinem Sohn Jesus Christus hast du allen Schmerz,
alle Wut, alle Zweifel dieser Welt aufgehoben.

In deinem Sohn Jesus Christus hast du alle Hoffnung,
alle Freude, alle Liebe zu dir und zu den Menschen begründet.

Durch deinen Sohn Jesus Christus hast du alle Sehnsucht dieser Welt gestillt.

Öffne uns Herz und Verstand für deine Liebe zu uns.

Darum bitten wir in der Kraft des Heiligen Geistes durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn, besonders Heute und alle Tage. **Amen**

Schriftlesung Jesaja 66,10-14 (Predigttext des Sonntags)

Das Jesajabuch enthält die Verkündigung dreier Propheten: des Propheten Jesaja aus dem 8. Jh. v. Chr., eines unbekanntem Propheten aus der Mitte des 6. Jh. v. Chr. und eines unbekanntem Propheten aus dem Ende des 6. Jh. v. Chr.

Um die unbekanntem Propheten benennen zu können, erhielten sie die Namen: **Deuterojesaja**, „Zweiter Jesaja“, und **Tritojesaja**, „Dritter Jesaja“.

Der Predigttext entstammt dem Tritojesaja. Er schrieb nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil und dem Wiederaufbau des Tempels (zwischen 521 und 510 v. Chr.) und verkündet seine Heilsbotschaft in einer von den nach langer Zeit aus Babylon Heimkehrenden eher als enttäuschend empfundenen Nachexilszeit. **Text:**

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden. Amen

Kann man schönere Worte der Hoffnung finden als diese? - Wohl kaum.

Wer im Finstern wandelt, lese diese Worte, atme sie ein, nehme sie zu sich wie Speise von den „Brüsten des Trostes“.

Gott selbst macht allem Elend ein Ende; und er macht es, weil er Menschen sendet, die das Elend zum Besseren wenden. Wie eine Mutter das Elend der Kinder in ihren Trost bettet.

Das hebt nicht alles Elend auf, macht es aber erträglicher.

Es weint sich leichter, wenn man dabei Vater oder Mutter in den Armen liegen darf.

Trost ist **nicht** das Aufheben des Elends.

Auch wenn – wie in diesem historischen Fall – das Volk Israel aus der Verbannung heimkehren kann in das Land der Mütter und Väter, ist ja längst noch nicht alles in Ordnung.

Schmerzen bleiben, Schuld bleibt, das Leben braucht lange, um wieder eine Ordnung zu finden. Sie wird aber leichter gefunden, wenn am Anfang der Trost steht, das Gesehenwerden von Gott. Wir können uns nur freuen, wenn wir um Trost wissen.

Leid ist tragbarer, wenn es dabei „im Trost liegt“ wie im Schoß der Mutter.

So sollen wir schauen auf alles, was uns bedrängt: wir liegen und bleiben in Gottes Schoß. Wie einst bei der Mutter.

Bildbetrachtung - **Alles wird gut**

Gedanken zu Jesaja 66,12-13 und Psalm 84,5



MAMI – steht an dieser Mauer.

Es sieht nicht so aus, als sei das Wort gedankenlos dahingeschrieben worden. Eher könnte es sein, dass zwei daran gearbeitet haben, oder einer zweimal. Erst waren die dicken weißen Striche da, die man nicht so einfach hätte lesen können; dann kamen noch die feineren grünen Striche dazu, um die weißen Buchstaben kenntlich zu machen.

Es ist nicht gerade ein Kunstwerk entstanden, aber achtlos hingeschmiert ist es auch nicht. Es hat sich jemand etwas dabei gedacht.

MAMI ist ein Sehnsuchtswort, ein Kuschelwort.

Oft ist „Mama“ ja das erste Wort überhaupt, das ein Kind spricht.

Und **das** Wort, worauf die Mutter sehnsüchtig wartet.

Sie möchte von ihrem Kind bemerkt werden, erkannt werden, angedet werden.

Der Papa natürlich ebenso.

Und MAMI hat gegenüber Mama einen noch etwas zärtlicheren Klang.

Wir wissen auch: Nicht alle Mütter erfüllen die Sehnsucht des Kindes.

Das ändert aber nichts an der Sehnsucht.

MAMI ist ein **Sehnsuchtswort**.

Warum steht es wohl an dieser Mauer?

Da können wir nur spekulieren.

Vieles ist möglich, auch die Angst vor einem Verlust.

Es gibt diese **MAMI** nicht mehr, nach der hier schreibend gerufen wird.

Es hat sie vielleicht nie gegeben – die Erfahrung einer vorbehaltlos liebenden Mutter.

Jemand bezeichnet mit den vier gesprühten Buchstaben das, was er vermisst.

Oder es ist eine Huldigung.

Jemand drückt aus, wer ihm viel bedeutet.

Er oder sie setzt der Mutter ein kleines Denkmal.

Vielleicht wird diese **MAMI** es auch mal lesen, wenn sie vorübergeht.

Und lächeln. - Einfach so lächeln.

Oder sogar ahnen, wer die Buchstaben geschrieben hat.

Man kann es nicht recht erklären, aber es kommt einem so vor, als habe das ein junger Mann an die Mauer gesprüht. Einer, der sich Hilfe erhofft; oder wenigstens einen Ort des Zuhauses.

Aber das ist Spekulation.

MAMI ist das Sinnbild für ein Zuhause, das nicht infrage stehen soll.

So erklingt es auch beim **Propheten Jesaja**.

In einer einzigartigen Wärme gibt Jesaja Worte Gottes wieder, der sagt: ... *auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Das Volk Israel auf den Knien und in den Armen Gottes – was für ein Bild.

Und alle, die angesprochen werden fern der Heimat, im Exil in Babylon, werden überschäumen vor Freude, wenn sie bald – nach 70 Jahren in der Unfreiheit mit allen Einschränkungen - wieder ins geliebte Jerusalem, in den verehrten Tempel zurückkehren dürfen.

Gott, der sich hier als Mutter bezeichnet, wird alle heimbringen.

Und sich als Herr der Welt erweisen.

MAMI ist das Wort, das Sinnbild für ein „**Alles wird gut!**“

Das ist nicht in allen Familien erfüllt, das wissen wir.

Es gibt in Familien, im alltäglichen Zusammenleben schlimme Konflikte, manchmal

über Jahrzehnte. Es gibt bittere Worte, die nie mehr aus dem Leben eines Kindes, eines Sohnes - einer Tochter verschwinden.

Das ist schlimm.

Aber es ändert nichts an **der Sehnsucht**, die immer bleibt.

Menschen suchen zeitlebens – und ganz besonders in angstmachenden Zeiten wie diesen - ihren „**Alles wird gut**“- Ort.

Den Ort der Geborgenheit, der entweder heil macht oder Unheil gar nicht erst zulässt. Einen Ort, der wie ein Nest ist.

In dem man einerseits das Fliegen lernt – in den man aber andererseits auch jederzeit liebend gerne zurückkehrt.

Diese Welt und das Leben in ihr machen unruhig – zu allen Zeiten.

Und machen Heimweh. **Heimweh** nach dem „Alles wird gut“.

Zu allen Zeiten gab und gibt es Menschen, die diesen Ort im Glauben finden.

Ich will euch trösten, sagt Gott, wie einen seine Mutter tröstet.

Das ist eine **Einladung** zum „Alles wird gut“.

Wohl denen, betet der Psalm 84, der Psalm des Sonntags der Freude, Lätare: *Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, Gott, denn dort sind sie zu Hause wie der Vogel im Nest.*

Manchmal ahnen Menschen, wie brüchig ihre eigenen Häuser und alle ihre

Lebenspläne sind – wir alle bekommen es gerade in beklemmender Weise vor Augen geführt – ja unmittelbar zu spüren.

Und sie / wir spüren unser Heimweh, das mehr ist als nach Hause wollen.

Dann ist es oft eine Hilfe, sich an Gott zu wenden wie an die Mutter, die tröstet.

Und es auch sinnbildlich auszudrücken, wie die Schrift an der Wand das Kuschelwort **MAMI** ausspricht.

Wer zu Gott betet, hofft auf ein „Alles wird gut“.

Lied EG 398,1+2 *„In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesus Christ“*

Fürbittengebet

Barmherziger Vater,

du bist der Vater allen Trostes und willst uns trösten wie eine Mutter.

Wir bitten um deinen Trost:

Für alle, die in diesen Tagen den Mut zu verlieren drohen,
weil sie fürchten um ihren Arbeitsplatz und ihre berufliche Existenz.

Für alle, die die Hoffnung verlieren drohen,
weil sie Angst haben sich anzustecken – besonders, wenn sie schon zu denen
gehören, die ein höheres Risiko tragen als die jungen, Gesunden Mitbürger;
weil das erzwungen enge Zusammenleben auch belastend sein kann;
weil Beziehungen und Kontakte unterbrochen sind, die für ihr Leben wichtig sind.

Wir beten für alle, die durch das Virus erkrankt sind,
schenke ihm Kraft, Hoffnung und Heilung,
und besonders Menschen, die ihnen beistehen und sie begleiten.

Wir beten für uns selbst und für alle Menschen in den Durststrecken des Lebens und
des Glaubens. Lass uns Kraft und Zuversicht finden in deinem Wort.

Wir bitten für deine Gemeinde, auch wenn wir oft zweifeln,
weil deine Botschaft nur wenige Zuhörer findet.

Amen

Wir beten, wie Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser

Segen

Lied EG 171,1-4 „*Bewahre uns Gott, behüte uns Gott..*“